
THOR KUNKEL

SEMPER IN EXCRETIO, SOLUM PROFUNDUM VARIAT

Man muss kein Paranoiker oder Verschwörungstheoretiker sein, um die sich täglich verbreiternde Kluft zwischen der ›öffentlichen‹ und der ›veröffentlichten‹ Meinung zu spüren. Daran sind nicht allein die Nachrichtensendungen schuld, auch die vielen Tageszeitungen scheinen nur noch die Rolle von konformistischen Reusen zu spielen. Eine allgemeine intellektuelle Verblendung scheint in den Kartoffelbreiten beschlossene Sache, das zynische Gespenst einer ›informierten Öffentlichkeit‹ – als subtilster Ausformung einer gelenkten Demokratie –, lässt sich dennoch nicht ganz aus den Köpfen verdrängen: In den auf Konsens zugeschnittenen Informationsverkettungen stoßen einem zusehends breiter werdende Vorstellungslücken auf, die Gedanken der Vermittler und Deuter des aktuellen Geschehens scheinen öfters an unsichtbaren Schranken zu enden.

Der Heiligenschein des Wahr-Lügens führt dazu, dass die blinden Flecken jetzt noch deutlicher werden, der öffentliche Wahrnehmungsapparat bricht am Rande des Gesichtsfelds zusammen: Wie in Fassbinders utopischem Film *Welt am Draht* führt die Schnellstraße der westlichen Zivilisation allmählich zum dunklen Rand einer Welt-Simulation: Die hell beleuchtete, gut ausgebaute Autobahn führt ins Nichts; wer hier versehentlich landet, der dürfte nicht nur zu den Überflüssigen zählen, er weiß auch Bescheid und könnte zu einem Problem für die werden, die von dem postdemokratischen System profitieren. Sie, die diskreten Betreiber und Pornokraten, die allein der heidnische Cäsarismus einer neuen Währung verbindet, halten Meinungspluralität für ebenso unbegründet wie die Mentalitätsunterschiede der europäischen Völker.

Anstelle des Seienden wollen sie etwas Nichtseiendes setzen. Und dazu bedienen sie sich einer Medienmaschinerie, die eine undurchdringliche Endlosschleife aus simulierten Zusammenhängen und Sinnproduktionen erzeugt.

Was wir erleben – und was inzwischen viele reizt und empört –, sind die Nebenwirkungen eines medial konstruierten ›Weltumfahrungsmodells‹, dem sich die Menschheit seit einem halben Jahrhundert anvertraut hat. Eine ferngesteuerte und aufwendig produzierte Simulation von Welt, Kultur und Geschichte – im Detail für den Einzelnen über die eigene Sinneswahrnehmung nicht oder nur in den seltensten Fällen verifizierbar –, hat ihre Grenzen erreicht: Die Wahrheit, besser gesagt ›die Abständigkeit‹ von der Wahrheit, lässt sich nicht weiter biegen. Um ein Zerbrechen des Hohlspiegels zu vermeiden, nehmen die Verantwortlichen daher zunehmend Reibungsverluste in Kauf. Wo es zu Gesichtsfelddefekten im programmierten Bewußtsein der Öffentlichkeit kommt, wo es keine vorgegaukelten Perspektiven mehr gibt, werden die Filter der Maschine manuell und in aller Öffentlichkeit neu adjustiert. Vorbei die Zeiten, wo die öffentliche Meinung noch – wie die Reporterin Martha Gellhorn einmal schrieb – allzeit bereit war, »auf der Seite der Engel loszustürmen« und das »Auge ihres Gewissens« zu sein.

Eine gute Projektion dagegen ist immer willfährig-gefällig, untertänig-verformbar – sie ist ein Kind der Manipulation und daher bestens geeignet, den Spagat des Verrats, wie ihn die politische Klasse an den Wählern begeht, zu kaschieren. Sie verhindert auch, dass noch irgendwo in Deutschland ein klarer, kritischer Gedanke gefasst werden kann.

Globalisierung, Euro-Jobber, deregulierte Märkte – ohne die Komplizenschaft der Medien hätte sich der neo-liberale Kapitalismus niemals durchsetzen können. Die Folgen für die Deutschen sind nicht unerheblich; wie schon einige Mal in seiner Geschichte wurde das Volk in Schicksalsfragen von der politischen Klasse für unmündig erklärt und gegängelt: Top-Down-Entscheidungsfindungen mögen zwar dem Diktat kapitalistischer Logik entsprechen, sie mögen unter pragmatischen Gesichtspunkten manchmal sogar notwendig sein, doch sie schaden der Demokratie. Die zahlreichen Pannen – angefangen von der fragwürdigen Reform des Meldegesetzes, Verstößen gegen das Grundgesetz bis hin zur NSU-Aktenvernichtung durch den Verfassungsschutz – wurden zum *modus operandi* des politischen Alltags, ein Modus, der eher zu einem totalitären System passen würde. Die Verantwortlichen treten in den seltensten Fällen zurück, die Hintergründe klären sich in unserem System zumeist nicht mehr auf.

Wie eine geruchlose, alles geistige Leben erstickende Dunstglocke stülpt sich heute die Große Projektion über die Köpfe der Bürger. Die ins Abseitige verdrängte »wirkliche Welt« leistet keinen nennenswerten Widerstand mehr. Der Wahnhaftheit einer alles umfassenden medialen Halluzination hat sie nichts entgegensetzen: Technik simuliert Welt simuliert Technik simuliert Welt ... In diesem Kontext muß alles Echte und Originäre wie ein Fremdkörper wirken.

Wir Seins-, nicht Selbstvergessenen eines globalen Roms sind selbst zu Avataren geworden, die die Witterung verborgener symbolischer Kommodifizierungsprozesse an die Peripherie der Gesellschaft geführt hat. Andere »Doppelgänger« sind für uns im System unterwegs, geschönte Facebook-Identitäten, Sockenpuppen unseres in die Enge getriebenen Selbst. Der schöne Schein geht hier dem Werden voraus und übt schon jüngere Menschen in die Spielregeln des Simulakrums ein. Als Erwachsene haben sie dann gelernt, von der kollektiv induzierten Schizophrenie zu profitieren. Sie sind etwas *anderes* geworden als sie selbst. Die nicht unbegründete Annahme einer distinktiven und nur Insidern bekannten Werteskala der Ereignisse hat uns das »negative Sehen« gelehrt: Die Mainstream-Medien liefern uns nur mehr das Licht, »das uns die Dinge so sehen läßt, wie sie *nicht* sind«¹.

Auf dem Präsentierteller des Simulakrums findet sich die Faktizität der Ereignisse nur noch in kleinsten

Partikeln wieder – »clues«², die gewisse Ereignisse ausschließen und andere wahrscheinlicher machen. Dieses Wissen hat viele von uns zu Kombinationsmaschinen und echten Winkelzüglern gemacht. Aus bedingten Wahrscheinlichkeiten und Unschärferelationen konstruieren wir das Sinn-Gestänge, an dem wir uns – mühsam am Rande der Informationsautobahn des Systems vorbei – zu unseren Erkenntnissen über unsere Lebenswirklichkeit hangeln. Selbst wenn wir wissen, dass diese Ergebnisse fragwürdig sind, ziehen wir sie den Wahrnehmungsangeboten der Medienkonzerne eindeutig vor. Wir befinden uns in einem Zustand, der einem Angsttraum von Elias Canetti entspricht: »Ohne es zu merken, hätte die Menschheit insgesamt die Wirklichkeit plötzlich verlassen; alles, was seitdem geschehen sei, wäre gar nicht wahr; wir könnten es aber nicht merken. Unsere Aufgabe sei es nun, diesen Punkt zu finden, und so lange wir ihn nicht hätten, müßten wir in der jetzigen Zerstörung verharren.«³

Um diesen Punkt zu finden, ist es nötig, eine Bilanz der jüngsten Geschichte zu ziehen: Wie ein Saatkorn, das von Parasiten befallen und ausgezehrt wurde, so gleicht die Demokratie heute einer substanzlosen Hülle. Die zeitlichen Intervalle zwischen ökonomischen und gesellschaftspolitischen Hiobsbotschaften haben sich auf ein kurzes Atemholen der Nachrichtensprecher verkürzt. Chronologisch dürften sie sich kaum mehr abgrenzen lassen, die Simultaneität der pausenlos ins öffentliche Bewußtsein gespülten Ereignisse sorgt für ein einziges Dauer-Crescendo: SEMPER IN EXCRETIO, SOLUM PROFUNDUM VARIAT – Immer in der Scheiße, nur die Tiefe ändert sich – für die Bürger, versteht sich.

Der Gesellschaftsvertrag wurde von den »Volksvertretern« so ganz nebenbei sabotiert. Mit der Einführung einer Kunstwährung – als Vorstufe eines befohlenen Marsches in die politische Unmündigkeit und Abschaffung des eigenen Landes –, halbierten sich automatisch auch die Sparguthaben der mittelständischen Bürger. Was an Staatskapital noch übrig war, wurde zwischenzeitlich in einer Konvulsion von Finanzkrisen eliminiert. Die sanft-totalitäre Gesinnungsdiktatur der Medienkonzerne,

1 Francis Picabia: Unser Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung wechseln kann. Aphorismen. Hamburg o.J. (1975), S. 16.

2 engl. Anhaltspunkte, Fingerzeige.

3 Elias Canetti: Die Provinz des Menschen. Aufzeichnungen 1942–1972. Frankfurt/Main 1973, S. 69. (Aufzeichnung vom August 1945)

deren *raison d'être* vornehmlich die Verschleierung ist, begünstigten auch hier, daß die Öffentlichkeit über brisante Tatsachen getäuscht wurde: Das Aushändigen von Steuergeldern von Milliarden an Banditenspezies des *Pfui*finanz-Milieus war ein ebenso gesetzeswidriger Akt wie der Eintritt in einen dubiosen Verein, geführt von Berufspolitikern und Konzern- und Finanz-Lobbys, denen es gelungen ist, »einen ewigen Störenfried, nämlich die Bevölkerung, auszuschalten«⁴. Noch dubioser sind die Zugeständnisse, die von der deutschen ReGIERung im Namen einer abersinnigen Euro-Rettungspolitik gemacht wurden: Daß es sogar ein kommunistisches Vorbild im ehemaligen Ostblock gab, der sogenannte Rat für gegenseitige Wirtschaftshilfe, und dass diese Gemeinschaft nicht funktionierte – wer wagt es noch, daran zu erinnern?

All die »Rettungsschirme« dienten bislang nur dem einen Zweck, ein höchst fragwürdiges und marodes Finanzsystem mit Steuergeldern zu füttern. Von Rettung bislang keine Spur. Doch während die Medien den Übergang der Ostblockstaaten in die Kleptokratie mit unverhohlener Schadenfreude dokumentierten, scheint ihnen die Schamlosigkeit ihrer eigenen politischen Kaste bislang entgangen zu sein: kein Wort über das ubiquitäre feudalistische Verteilungssystem, das sich letztes Jahr nur ganz kurz im Abgang eines Bundespräsidenten manifestierte. Ähnlich den *global players* des alten Amerikas (»Think global, kill local!«), die durch Handelsembargos, Währungsmanipulationen und Strafzölle in den 1990er Jahren einen Wettlauf der Nationen auslösten, sorgen die deutschen Politiker heute dafür, daß der soziale Frieden ihres Landes zerbricht: Alle Stellschrauben der Gesellschaft wurden erfolgreich gelockert, eine neue Phase radikaler Säkularisierung kündigt sich an.

Was ist die gegenwärtige Fernsehklöake anderes als die systematische Abwertung und Verbilligung eines jeden wertvollen Gefühls? Die Privaten liefern sogar die ontosemiologische Leistung einer Satansmesse frei Haus: Alles Sinnvolle, Wertvolle wird zur Sinnlosigkeit, der Unsinn dagegen zum Sinn und Zweck des menschlichen Daseins verklärt – frei nach dem Motto *multum, non multi*⁵. Das korrespondiert ganz hervorragend mit den Ablenkungsmanövern auf der politischen Bühne, die nötig sind, um zu verhindern, daß die Massen noch rechtzeitig erwachen, daß es ihnen zu unbequem oder unheimlich werden könnte.

Daß sich weitere Millionen schon bald in prekären

Verhältnissen zurechtfinden müssen, ja, daß Deutschland bereits zur milchgebenden Kuh einer Gemeinschaft von Nutznießern erklärt wurde, all das dürfen die zukünftigen Sklaven Europas natürlich nicht wissen, und deshalb braucht es die große, alles abdeckende Projektion, um die Überlebensinstinkte der Menschen zu lähmen.

Es wäre falsch zu behaupten, die Hydra der multinationalen Medien agiere in ideologiefreien Räumen. Trotz einer betont kommerziellen Ausrichtung agitiert die Informationsindustrie stets *gegen* eine konservative, also »bewahrende« Haltung und betätigt sich so als verlässlicher Mehrfachregler des als progressiv vermarkteten politischen Kurses, der alles relativiert und sich scheinbar nur noch durch Rechtsbrüche und Verfassungsverstöße fortsetzen läßt.

Hinter dem Polit-Karaoke der überforderten Spitze zeigt sich bereits der Geist einer postdemokratischen Plutokratie, die den Wert einer Realabstraktion, die einst nur Tauschmittel war, ganz offen über das stellt, was Land und Leute verkörpern. Was an die sophistischen Gedankenspiele eines Gorgias von Leontoni erinnern mag, ist die logische Konsequenz einer von Finanz-Lemuren geschriebenen Systemphilosophie, in der behauptet wird, daß es ohne Geld keine Sinnhaftigkeit geben kann.

Daß Währungen hingegen moderne Brandzeichen⁶ sind, letzte Logos einer traurigen Marktplatz-Zivilisation, so weit scheint niemand in den Medien denken zu wollen. Und gilt es jetzt nicht erst recht zu verhindern, daß die genasführte Masse begreift, daß sie nicht in ein vereintes Europa, sondern auf einen fremdsprachigen Marktplatz namens *Kanitverstan* geführt wurde und daß sie dort nicht kaufen, sondern *verkauft* werden soll: Ihnen, den Sich-selbst-Überlassenen, bleibt tatsächlich nur noch »die Wahl zwischen der Plutokratie auf der einen und einer Horde lächerlicher Utopisten auf der anderen Seite«⁷. Beide nehmen das dauerhafte Elend einer Mehrzahl von Menschen billigend in Kauf und denken nicht daran, ihre Pfründe zu teilen.

Vor diese Wahl gestellt, entscheiden sich mehr und mehr für ein Leben an der gesellschaftlichen Peripherie, wohin das grelle Licht der großen Projektion nicht mehr reicht.

4 Hans Magnus Enzensberger: Brüssel oder Europa – eins von beiden, in: ders.: Der Fliegende Robert. Gedichte Szenen Essays. Frankfurt/Main 1989, S. 124.

5 lat.: Viel, doch nicht vielerlei.

6 Das englische Wort *branding* bedeutet sowohl Markenführung als auch Brandmarkung.

7 Henry Louis Mencken: Demokratenspiegel. Berlin 1930.